



Abend -

Zeitung.

295.

Donnerstag, am 10. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur E. G. Eb. Winfler (Eb. Hell.)

Leid und Trost.

(Fortsetzung.)

Dem unglücklichen Louis ward ein glänzendes Begräbniß, die Sängler der Hauptstadt dichteten Nänien, die Schönen beweinten ihn, die Kamönen des Hofes schmückten den Sarg mit Kränzen und Palmen. Jene Regimenter zogen endlich in ihre Quartierstände heim, doch Fermann und sein tief gebeugter Oberster blieben beurlaubt hier zurück. Therese von Weidenstamm schien an den Platz der verewigten Clara von Weihbrunn getreten zu seyn, deren Schicksal sie jetzt theilte und ein viel herberes, da die Schuld sie bedrückte und Schreck und Gram ihr die süße Mutterhoffnung geraubt hatten. Die Kranke verlangte jetzt nach dem verkannten Freunde, Alexis ward herbei gerufen, er fand Ulriken weinend im Vorzimmer, die ihn zu warten bat, da die gnädige Frau seit kurzem besonders unwohl scheinete. Jetzt trat auch ein junger, festlich gekleideter Mann ein, welcher sein Zögern entschuldigte, da er eben als man nach ihm geschickt, im Begriffe gewesen sey, der Trauung wegen mit seiner Braut zur Kirche zu fahren. Das Mädchen wünschte sofort zu diesem Ehrentage Glück und stellte ihn jenem als den trefflichen Samlus des Doctor Balthasar, Herrn Hänlein vor.

Hänlein? wiederholte Fermann, nachdem er demselben ebenfalls Heil und dauernde Freude gewünscht

hatte — ich kenne eine wackere Matrone dieses Namens, die in der Nähe meines Quartierstandes waltet. Vielleicht die Erbrichterin in Lammershausen? fragte jener.

F. Ja — eben die.

Wohl gar Ihre Frau Mutter? sprach Ulrike, sich einmischend.

H. Nur eine Frau Ruhme.

U. Ei, sehn Sie doch! fuhr jene fort: Ich hörte Sie und Ihre werthe Zukünstige am Sonntage zum dritten Mal aufbieten — eine Mamsell Older wenn ich recht verstand.

Zu Ihren Diensten! erwiederte der Bräutigam und Fermann rief erblaffend — Older?

Da trat Theresens Vater aus dem Krankenzimmer auf ihn zu, drückte ihn in seiner bangen Vaterpflege hastig an die Brust und sagte: Ich gehe jetzt eben, um meine gute Frau zu empfangen, die verschrieben ward, die eben vorkährt und der wie mir das Herz vor die Füße fallen wird, denn die Arme findet ihr einziges Kind, das sie glücklich und geborgen glaubte, an des Todes Rande. — Sieh da, Herr Hänlein! Sind Sie endlich hier? — Wir standen auf Kohlen. — Geschwind hinein zu meiner Tochter. —

Dieser folgte, von Ulriken begleitet dem Geheiß und der Oberste sagte hinab eilend zu Fermann: Therese verlangte vorhin sehnlich nach Ihnen, wird aber sichtlich schwächer — deshalb trage ich Bedenken. — O, fragen Sie gefälligst morgen wieder an.

Alexis verneigte sich; er trat, der ankommenden Mutter auszuweichen, in das Bedienten-Zimmer, wollte des Wundarztes Rückkehr hier erwarten, um zu hören, welche von beiden Schwestern er gewählt, ob Verontine dem drohenden Unglück entgangen oder Herr Hänlein als ihr wahrscheinlicher Helfer und Hersteller die Krücke der Verstümmelten geworden sey? Doch diesen hielt unfehlbar der Zustand der Kranken bei ihr fest, immer drängender ward Fermann's Unruhe und Ungeduld, er eilte fort, als ihm ein Diener auf Befragen die Wohnung desselben angedeutet hatte. — Sie lag in der Vorstadt, ein nettes, freundliches Gartenhaus, dessen Flur und Treppe dem Brautpaare zu Ehren mit Blumen bestreut, mit den vermischten Dämpfen des Weihrauchs und der festlichen Speisen erfüllt war. Nur eine geschäftige Magd sah dem wahrscheinlichen Hochzeitgäste aus der Küche nach; er stand jetzt bereits mit wallendem Herzen im obern Vorhause, vernahm das Gewirre der Stimmen, freudige Töne und Gelächter, schlüpfte jetzt durch die halb offene Thür in ein dunkles Gemach — in den Alkoven des künftigen Paares und immer lauter schlug sein Herz zwischen den Brautbetten. Nur die innere verhangene Glasthüre schied ihn jetzt von dem gastlichen Kreise.

Alexis lauschte zögernd, vernahm bekannte Stimmen, wagte sich näher heran und erhob eben die Hand, den seidnen Vorhang zu lüften, als die Thür plötzlich aufflog. Vor ihm stand die Frau Erbrichterin an der Spitze einiger Jungfrauen, denen sie die üppigen, jedes Mädchenherz ansprechenden Ruhestätten der neuen Eheleute zeigen wollte; doch statt des gedachten Paradieses sahen diese jetzt nur einen gewaltigen, schnurbärtigen Adam, dessen Feigenblatt einem Collette gleich, mit zwei Kreuzen auf der Brust und der Bestürzung in dem schönen, erglühten Gesichte. Die eine quiekte, die andre krähete und eine dritte schrie, weil jene Zurückprallende ihr auf die große Zehe trat, Frau Hänlein aber erkannte bei dem ersten Blicke ihren frühern, unvergessenen Wohlthäter, sie rief: Ist das Ihr Geist, Verehrtester? erhob die fetten, blanken Arme und drückte den Willkommenen mit Inbrunst an das freudige, noch fettere Herz und zog ihn, rückwärts schreitend, gewaltsam in das Zimmer.

Von den befremdeten Gästen umringt ward jetzt Alexis diesen vorgestellt; sie vernahm jetzt aus ihrem Munde die Reihe der Verdienste, welche sich dieser Würdige als Mensch um die Familien Hänlein und Older, als Krieger um das Vaterland erworben und

neigten und beugten sich vor der ehrenwerthen, vom Himmel der Brautkammer fallenden Erscheinung. Jetzt aber faßte die Erbrichterin seine Hand, deutete mit der andern nachgerade auf jedes Glied des bunten Kreises und sprach: —

Hier sehen Sie meinen lieben, schätzbaren Schwiegerohn, den Seine Majestät der König, am Sonntage vor acht Tagen, auf Vortrag seines hochbetrauten Präsidenten, zum Kammer-Creditkassen-Commissions-Kanzellisten ernannt haben. — Hier meine gute, fromme, einzige Tochter, die Kanzellistin — hier unsern verehrlichen Herrn Beichtvater sammt der Frau Liebsten — dort meinen alten Freund und Better, den Stadtbader Schnippalius aus Lämmershausen, mit seiner Enkelin, einer der beliebtesten hiesigen Putzkünstlerinnen. — Doch wir erlassen uns den Rest. Die Genannten alle neigten und beugten sich wieder um, vergebens aber hatten Fermann's fliegende Blicke bis jetzt die Ziele seines Ueberfalles — die Schwestern Older in der bunten Reihe gesucht — da trat des Festes Königin mit der bräutlichen Krone im gelockten Haare in das Zimmer, schauete auf, entfärbte sich und glaubte zu träumen. Sie hatte eben unter Beistand einer Freundin das allzustraffe Schnürband gelüftet und helle Thränen schossen jetzt aus ihren Augen, als Frau Hänlein auf sie zueilend rief: — Nun! Herzens-Milchen! sieh doch her und meinen guten Engel an, auf den ich bei dem schrecklichen Hinabsturze in den Hohlweg zu liegen kam. Eine göttliche Fügung, ohne die ich Arme und Beine und wie mein seliger Gevatter, der Kutscher Heidekraut und neuerlich Prinz Louis, der hohe, wunderschöne Herr, den alten Hals gebrochen haben würde.

Fermann brachte der bewegten und bestürzten Braut seine Glückwünsche dar und erlaubte sich darauf, nach dem Befinden ihrer werthen Schwester zu fragen. Gelobt sey Gott! fiel die Erbrichterin wieder ein: der himmlische Vater erhielt ihr, mit Respekt zu melden das liebe, böse Bein, sie geht noch auf zwei netten Füßchen einher und dankt dies Glück, nächst Gott unserm Bräutigam und seiner lieben Frau Mutter hier, welche die arme Dulderin aufnahm. Um aber derselben die Pflege zu erleichtern, ward Emilie aus dem hochgräflichen Trauerhause herbeigezogen, der wackere, geschickte Hänlein verschamerirte sich in das beiständige Kind, fand die erwünschte Gegengunst und mein Herr Ober-Leutnant kommen eben von ihren Hochzeibetten her.

Milchen sah erglühend zu Boden. Sie hatte allerdings gedachten Ober-Leutnant noch inniger und schmerzlicher als ihren Gegenwärtigen geliebt, doch Fermann's Kälte und sein Verschwinden, bei der Flüchtigkeit ihrer Wallungen, diese Gluth gekühlt und das zärtliche Herz dem angenehmen Netter Leontine's zugewendet. Ihr sitteliches Gefühl verwarf die eben wieder aufflammende Nachwehe der heißen Regung als Thorheit und Sünde, Emilie faßte sich, von dieser Erkenntniß gestärkt und sagte:

Sie erinnern sich unfehlbar der Frau von Wandern, der ich, Kraft der Entscheidung des Looses im Posthause zufiel und welche Tages darauf mich Heimwehfranke, Unbrauchbare, der Gräfin Weibbrunn überließ. Jene waltet jetzt in Wildstein auf ihrem Gute und meine Schwester ist als Gesellschafterin an den mir zugedachten Platz getreten. — Alexis dankte mit sichtlicher Freudigkeit für die Mittheilung, entschuldigte sein zudringliches Erscheinen und ward nun, sich beurlaubend, von der Frau Erbrichterin und der Mutter des Bräutigams bestürmt, das Hochzeitsfest durch seine Gegenwart verschönern zu helfen. Er aber schützte beklagend, dringende Dienstschäfte vor, eilte heim den Schimmel satteln zu lassen und nach Wildstein zu traben, das sich mit dem Abende erreichen ließ, denn Leontine erschien ihm jetzt wieder als die begehrtesten aller Frauen und Jungfrauen, denen sich je sein Herz und Gemüth zugeneigt hatten. Noch immer an den Folgen der Wunden und der Feldzüge leidend, hatte er sich, den Beschwerden der neulichen erschöpfenden Krieg-Übungen kaum noch gewachsen und das dringende Bedürfnis gefühlt, auf den ersehnten Lorbern auszuruhen und ein Nestchen jenem gleich zu bauen, vor dem ihn die Frau Hanslein im Alkoven des neuen Ehepaars überraschte. Er hatte überdies seiner Schwester, um ihr Gewissen zu beruhigen, geloben müssen, als Gatte das reiche, ihm von dem lieblosen Vater entzogene Erbtheil zurück zu nehmen; es reichte mehr als hin, sein Leben zu erheitern und zu schmücken.

Isidore von Barnau stand mit dem Herrn Zeitling am Fenster, als Fermann, nach Wildstein eilend, an diesem vorüber ritt. Jener hatte eben wieder das Fräulein von der seligen Miß Emmy, von seinen weiland traulichen Verhältnissen zu der verklärten Gönnerin, zu dem Herzoge von Portland, dem Lord Eberfeld und den Lady's von Oxfort und Cambridge unterhalten und an diese Lustschnitte das Liebes-

Geständniß und die Verheißungen der Seligkeit geknüpft, welche er derselben in seinen Armen verbürgerte. — Wie wählig und bedenklich Umsicht und Erfahrung machen, erwiederte Isidore: möge die heilige Versicherung bezeugen, daß ich die gebotene Hand des herrlichen Mannes und Reiters, des Leutnant Fermann vom sechsten, ruhmbedeckten Regimente, der eben hier vorüber trabt und noch fünf ähnliche, höchst annehmbare Ritterhände aus Gründen zurück wies, die eine Andere, Uebereilte, kaum der flüchtigsten Beachtung werth halten würde. L'amour, sagt der berühmte Beaumarchais, der leider! auch nur eines Uhrmachers Sohn war —

E. Leider? Nur? O, meine Gnädige! Wer machte denn die große Weltenuhr? — Doris sprach pathetisch: „Blumen lockt sie aus den Keimen“ und Zeitling mit demselben Affekte: „Die des Sehers Rohr nicht kennt!“

S. L'amour, sagt Beaumarchais in „Figaro's Hochzeit.“ —

E. L'amour soll uns betten; hier steht Ihr Figaro!

S. Sie thun sich Unrecht, denn er war ein Schelm, mir aber versichert Herr von Damasus, gleich der inner'n offenbarenden Stimme, daß Sie sein Gegenstück sind. Doch täuschen wir uns nicht, mein Theuerster! Mit Dankbarkeit habe ich die Mitgift der Natur empfangen. — Sie gab mir ja, laut Ihrer schmeichelhaften Anerkennung, was selbst Solkondas's Schätze aufwiegt — esprit und sentiment, nächst einer Form, die ich wenigstens nicht der Mißgestalt wegen verhüllen muß; doch ohne Pluto's Gunst friert selbst Cythere und der Mangel an Mitteln wird im Ehestande zum Quelle alles Unvermögens.

Nicht frösteln, glühen sollen Sie, Verehrteste! fiel Zeitling ein: ich rühmte Ihnen ja, wie reichlich meine holde, früh verklärte Emmy mich bedachte.

Wenn dem so ist? lispelte sie, lauschend und gespannt: Der Herr von Damasus sprach allerdings von sechzig tausend Pfunden. — Zeitling lächelte schweigend. — Ein rührender Segen, fuhr sie fort: der eben hinreicht, das Opfer meiner glänzenden Abkunft, die goldene Abnentafel aufzuwiegen, die ich am Torus in den Styx versenke.

E. Ei, und weshalb? Geld schafft zu Allem Rath! Ich werde ein Edelmann.

S. Mein Stolz verschmäht dergleichen Surrogate. Isidore wird vielmehr in edler Selbstentäußerung einen Genuss finden und Madame Zeitling

wie eine lachende Erbin auf das entschlafene Fräulein von Barnau zurück sehn. Ich bin meine eigene Gattung, lieber Titelloser! es soll mich kitzeln, im Mitbesitz Ihres süßen Mammons, weniger als nichts zu scheinen.

E. Meine Einzige hat zu befehlen.

S. Wie Venus ihrem Amor. — Er sagte bescheiden: Meinerseits sans comparaison: — Und jetzt den Shawl! fuhr die Braut, halb bittend, halb gebietend fort: die Welt darf meine Wahl erfahren, wir gehn selbender aus. Erstens zum Goldarbeiter nm die Trauringe zu bestellen, dann Straßen auf, Straßen ab, bei allen die ich kenne, liebe oder hassen muß vorüber und längs der Promenade durch's Seufzerhölzchen in's Theater, um „Staberle's Hochzeit“ und „das schlimme Liesel“ zu sehn.

Der Bräutigam lächelte beifällig, er schlang den verlangten Shawl um ihre Schultern, er wagte es, den unverhüllten Nacken zu küssen, ward deshalb von der verletzten Besta plötzlich angefahren und schob ihr, um sie zu verföhnen jenen köstlichen, von Emllien verschmähten Diamantring an den Finger. Die Braut schien betroffen, befah das Opfer, neigte holdselig das Haupt und sagte: Hoffentlich ein Pfand der Treue?

E. Der ewigen! Mein Herz ist klar wie diese Steine und mindestens so hart in der versuchenden Stunde. Miß Emmy erkannte das!

Das werde ich auch! lächelnd Doris, ihm die Wangen haltend: er paßt mir eben — ein treffliches Zeichen. — Treue über alles, mein Zeitling, das sey Ihre Lösung! Mon coeur punit de mort le falsificateur!

(Fortf. folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Im Erbvertrage gab ein Herr Heinisch den Dtmir, nachdem er als Hans im Verräther zuerst unser Theater betreten hatte. Der junge Mann ist nicht ohne Talent, und sprach manche der ruhigen Stellen recht verständig und anständig, in leidenschaftlichen Momenten ist die Spielart kleiner Bühnen noch vorwaltend, die er mit Mühe und Eifer bekämpft, und sich mehr Herrschaft über seine Gestalt erwerben muß. Die Wahl dieser Rolle war gewagt, noch mehr die Versuche, ihn bei seinen Abgängen zu — unterstützen, was nur Opposition erregte, die den Anfänger entmuthigen kann, der, wenn er, wie billig, von der Pike zu dienen anfängt, in der Zukunft ein recht brauchbares Bühnen-Mitglied werden dürfte.

Der Alpenkönig und der Menschenfeind; romantisch-komisches Zauberspiel in 2 Acten von Ferdinand Raimund, ist schon von Wien aus in allen Zeitschriften so vielfach besprochen worden, daß meine einzelne unbedeutende Stimme wohl füglich darüber schweigen und ich mich mit dem bloß historischen Bericht über seinen Erfolg begnügen darf, der, in Bezug auf Kasse und Applaus sehr glänzend war, denn er macht fortwährend volle Häuser und regt die Klatschlust (mit den Händen nämlich) tüchtig an. In den lebhaftesten Beifall theilen sich die Herren Moriz (Astragalus) Polawsky (Kappelkopf) und Feistmantl (Habakuk). Auch dürfte nicht leicht auf einer Bühne die Gleichförmigkeit des Doppelgängers so täuschend darzustellen seyn, als zwischen den beiden ersten Herren, welche ohnedieß einige Aehnlichkeit in den Gesichtszügen haben, und die Szenen des zweiten Actes sind von ihnen ganz vortrefflich einstudirt. Hr. Feistmantl weiß das höchst ergötzliche Sprüchwort: „Ich bin zwei Jahre in Paris gewesen“ ganz vortrefflich zu schattiren, und auch Mad. Allram (Lieschen) trägt das Ihrige zur komischen Wirksamkeit redlich bei. Die ernstern Personen, besonders die weinende Frau, sind zu stiefväterlich vom Dichter be-

dacht, als daß sich, auch mit der größten Kunstansstrengung, etwas daraus machen ließe. Das Costüm des Alpenkönigs ist charakteristisch und fleißig, aber das Arrangement des ersten Actschlusses kann ich eben so wenig loben als den neuen Saal von Sacchetti Vater, der doch lange genug in Wien war, um den ungeheuern Umfang des Begriffes: Schlußdecoration gefaßt zu haben.

Die Heirath aus Neigung; Schauspiel in drei Aufzügen, nach dem Französischen von J. A. von Kurländer wurde sehr gut gegeben, und so freundlich vom Publikum aufgenommen, daß man am Schlusse Alle hervorrief. Scribe hat hier augenscheinlich eine Episode aus van der Velde's „Arwed Gyllensterna“ zum Stoff gewählt; doch hat weder Christine noch ihr heimlicher Gemahl bei dieser Modernisirung gewonnen.

Steckenpferde; Lustspiel in 5 Aufzügen, von P. Alex Wolff, gehört unstreitig unter die erfreulichsten Erzeugnisse des verewigten großen Bühnenkünstlers, war auch von der Direction sehr sorgfältig besetzt und einstudirt, und hätte wohl mehr Theilnahme vom Publikum verdient, als ihm zu Theil wurde.

Bis zum Widerwillen mißfallen hat: Der Bernsteinring; Zauberspiel mit Gesang in 2 Acten, nebst einem Nachspiel in einem Aufzuge, unter dem Titel: „Die Vermählung an der Dürsee“ (welches 20 Jahre später spielt).

Die Burg Gölding; romantisches Schauspiel in 5 Acten, von Johanna Franul von Weiffenthurn, muß wohl unter die schwächsten Arbeiten der geschätzten Bühnendichterin gezählt werden, und erregte, obschon das Stück sehr gut gegeben wurde, nur wenig Theilnahme. Besonders hat die Verfasserin (wie es den Frauen öfter geschieht) mehrere sehr lange Scenen zwischen Frauenzimmern ganz ohne Accompagnement der Männerstimme geschrieben, die in der Regel langweilen. Davor nimmt sich Madame Birch-Pfeiffer in Acht, und scheint das männliche Verdienst mehr anzuerkennen als die Verfasserin dieses romantischen Schauspiels.

(Die Fortsetzung folgt.)